

Lausbubengeschichten von Tastenakrobaten

Bei der „19. Erdinger Boogie Woogie Nacht“ wird jung und frisch, wer sich vorher alt und müde gefühlt hat

Erding ■ Wenn der Blues die Geschichte von Mann und Frau ist, wie John Lee Hooker einst sagte, dann ist Boogie-Woogie die Story von dessen Kindern: wilden, unbekümmerten Lausbuben. Das bestätigte auch die „19. Erdinger Boogie Woogie Nacht“ in der Stadthalle, veranstaltet vom Lokalmatador in Sachen Tastenakrobatik, Peter Heger – weshalb dann auch Harald Krüger zum Auftakt der Boogie-Nacht erst einmal den St. Louis Blues „zum Warmwerden“ spielte und sich dabei erst einmal das Publikum anschaute.

Die schwarzen und weißen Tasten kannte er offensichtlich schon. Allerdings bestimmt nicht „im Schlaf“, wie eine Redewendung besagt, denn schon beim nächsten Stück legte der Boogie-Man aus der Domstadt Speyern los wie die Feuerwehr. Da war nun wirklich nicht an Schlaf zu denken. Egal ob es ein Titel von Axel Zwingenberger war oder vom Ur-Vater des Boogie, Albert Ammons, was die rechte Hand dieses klassisch ausgebildeten Pianisten vollführt, lässt nicht nur die müdesten Knochen wieder jung und lebendig werden. Da bangt wohl auch stets der Besitzer des Flügels oder Pia-

nos um sein Instrument. Harald Krüger hämmert auf die Tasten ein, dass die Saiten gar nicht mehr mit ihren Schwingungen hinterherkommen.

Aber er kann auch singen und zieht dabei eine direkte „Line“ vom Blues zum Rock'n'Roll, dem einst von allen Eltern gefürchteten Sohn des Boogie; lässt das Publikum „hu“ und „a“ machen, lässt es stöhnen und mit den Hüften wackeln. Wenn er dann auch noch Elvis-Nummern singt, ist eines klar: Der King lebt. Da mitzuhalten war also wirklich keine leichte Aufgabe für den Newcomer des Abends, den 18-jährigen Christopher Höhl aus Plienig.

Doch der einstige Schüler von Peter Heger, zur Zeit auch mit der „Gruppe Pink Cadillac“ unterwegs, meisterte sie. Beeindruckte mit einer kräftigen Blues-Stimme, überzeugte auch mit dem Klavier-Arrangement eines Eric Clapton-Titels, begeisterte mit einem selbst geschriebenen Ragtime-Song oder dem Klassiker von der „Route 66“. Trotzdem lag da Harald Krüger immer noch nach Punkten vorn, und daran sollte sich auch durch den Gig von Jörg Hegemann und dem Trio aus Sän-

ger Thomas Aufermann, Bassist Reinhard Kroll und Drummer Jan Freund nichts mehr ändern. Denn was Jörg Hegemann, eher dem klassischen Boogie Ammons oder Lux Lewis verbunden, auf den Tasten zaubert, das hat zwar endlos Groove und Klasse. Die Frage, warum er dieses Trio mitgebracht hatte, blieb hingegen offen, dafür gab es Punkt-Abzug. Doch der abschließende Tasten-Marathon mit

bis zu acht Händen entschädigte restlos. Als auch Peter Heger zeigte, dass er diesseits und jenseits der Donau keine Konkurrenz fürchten muss, und Harald Krüger zwischen Christopher Höhl und Jörg Hegemann gezwängt noch einmal den wilden Lausbub gab, da gab es keinen Zweifel mehr: Diese Tastenakrobaten gehören zur Formel 1 des Boogie.

PETER B. HEIM



Stehend spielend und mit einem Bein auf dem Klavier zog Harald Krüger eine Nummer ab.
pba/Foto: Bauersachs